

Zeitschrift: Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1934)

Artikel: Zu unsern Bildern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-555555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZU UNSERN BILDERN

Auch dieses Jahr war es unser Bestreben, den geneigten Lesern des Jahrbuches außer dem sorgfältig gesichteten Text eine Anzahl von Kunstbeilagen darzubieten, deren Reproduktion nach den neuesten Druckverfahren ausgeführt worden ist.

Es freut uns, einen jungen, vielversprechenden Churer Maler durch ein Bild sprechen zu lassen, das anlässlich einer Ausstellung im Kunsthau Chur allgemeine Beachtung und Gefallen erregt hat. P a u l M a r t i g s Gemälde «C h u r» hat eine Wiedergabe erfahren, die alle Feinheiten des heimeligen Landschaftsausschnittes zum Ausdruck bringt. In weichen, schummerigen Tönen dominiert die Hochburg der Kathedrale auf dem Hof vor dem als hauchzarte Silhouette in Dunst getauchten Calandamassiv. Das Rebengelände am Fuß von St. Luzi durchschneidend, windet sich die geschwungene Straßenkurve zum Hof empor, und sanft eingebettet ruhen in der Tiefe das alte Schwimmbad und die Gebäulichkeiten der Münzmühle. Das reizvolle Bild wird sicherlich Anklang finden.

Ein Vierfarbendruck nach einem in Spachtelmanier ausgeführten Gemälde von F. B e c k e r gibt «S c h l o ß S a r g a n s» in kraftvoller Geschlossenheit wieder. Hell hebt sich das leuchtende Gemäuer vom dunkeln, kühn geschichteten Massiv des Gonzen ab. Der Künstler hat den dankbaren Vorwurf großzügig erfaßt und gestaltet, und die Reproduktion gibt das Gemälde in Farbe und Technik mit der ganzen wohltuenden Frische wieder, die der Beschauer unwillkürlich empfindet.

Wiederum nach Graubünden versetzt H a n s B e a t W i e l a n d s winterliche Landschaft «A m S p l ü g e n». Der Vordergrund mit dem Paßwirts- haus ist in die blauen Abendschatten getaucht,

während das Bergmassiv in den rostfarbenen Tönen der sinkenden Wintersonne warm leuchtend in den seligblauen Himmel eintaucht. Ganz im Vordergrund zieht ein müdes Rößlein einen gepackten Schlitten bergwärts. Der Maler erweist sich auch in diesem Werk wieder als ein großartiger Schilderer der bündnerischen Hochgebirgswelt.

Aber auch die Typotiefdrucke nach prächtigen Landschaftsaufnahmen von Photograph M e e r k ä m p e r in Davos-Platz dürfen sich als Kunstbeilagen gar wohl sehen lassen. Sie entführen in liches Sommerland im Hochtal von Davos. Der Beschauer wird mit Behagen sich in den Tiefblick versenken, den ihm das Bild «I m D i s c h m a t a l b e i D a v o s» erschließt. Die Stille und lichte Schönheit eines Bergtales kann kaum besser zum Ausdruck gebracht werden. Nicht minder stimmungsvoll ist der «S p a z i e r w e g b e i D a v o s» vom Objektiv der Kamera eingefangen worden. Man möchte den Weg unter schattigen Bäumen wandeln und abbiegen in die Ortschaft, deren Kirchturm aus der Tiefe herübergrüßt.

Ein künstlerischer Leckerbissen versetzt in die Epoche, da der Katzenmaler Julius Adam noch das Entzücken namentlich der Damenwelt und aller Tierfreunde erregte. Seine «S p i e l e n d e n K a t z e n» geben eine Idylle aus dem Dasein unserer sanftfüßigen Hausgenossin wieder. Die Feinheiten des Bildes vermögen auch heute noch unser Wohlgefallen zu erregen.

Damit hätten wir die Kunstbeilagen unseres Jahrbuches den Lesern vorgestellt, und es soll uns freuen, wenn die Blätter im Laufe des Jahres und auch späterhin immer wieder zum Beschauer sprechen werden. T.

BEMALTE SCHEIBEN ZU ST. MARTIN

M a r t i n S c h m i d.

Darf das arme Glas solch Wunder tragen,
Wie es hier aus frommen Farben bricht?
Mag ich Stammelnder die Deutung wagen,
Kniend vor dem aufgeteilten Licht?

Werden diese Hirten ganz bestehen
Vor der Botschaft, die in selger Nacht,
Da die Sterne leise, leise gehen,
Engel in das dunkle Land gebracht?

Sind sie, die da staunend schauen,
Ach, ein Kinderlächeln, lilienzart,
Schlicht genug, um kindlich zu vertrauen?
Sind es Jünger von der Jesse-Art?

Dürfen jene mit den goldnen Krügen,
Dürfen Könige hier Myrrhen streun?
Daß sie ihres Reichtums Sorge trügen,
Wird die Botschaft ihre Weisheit freun?

Darf ich Staunender hier zärtlich knien
Vor dem Glase, das ein Wunder trägt,
Aus dem Lärm des Tages gläubig fliehen,
Fromm erschüttert und zutiefst bewegt?

Darf ein schlichtes Glas solch Wunder tragen,
Wie es groß aus heiligen Farben bricht?
Wirst du, Beter, fromm das Wagnis wagen,
Knien vor des Wunders hohem Licht?